

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)



**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Anumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
vorans und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Aufkündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fr  
berechnet.

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 16. September 1899.

14. Jahrg.

### Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

#### Kundmachung

betreffend die Anmeldung der Hochwasserschäden.

Behufs Feststellung des im Stadtgebiete durch die Wasser-  
katastrophe am 12. September l. J. herbeigeführten Schadens  
und wegen Ermittlung der, den in Nothlage gerathenen Stadt-  
bewohnern zuzuwendenden Unterstüzungen, werden die Stadtbewohner  
aufgefordert, spätestens bis 25. September l. J. die Höhe  
des aus dem gedachten Anlasse erlittenen Schadens beim  
Stadtrathe schriftlich oder mündlich anzumelden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 15. September 1899.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker.

#### Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

#### Pferdemarkt

Dienstag den 3. October 1899

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem  
Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen  
Viehspässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. September 1899.

Der Bürgermeister

Dr. Plenker.

#### Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

#### Hornviehmarkt

Dienstag den 10. October 1899

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem  
Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen  
Viehspässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. September 1899.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker.

### Die Dreyfus-Sache.

**Nennes, 11. September.** Die Mitglieder des Kriegs-  
gerichtes unterzeichneten heute ein Gesuch, das dahin geht,  
Dreyfus die Strafe der Degradation zu erlassen. Dieses Gesuch  
wird zunächst dem Commandeur des 10. Armecorps übermittelt  
werden, der es sodann durch den Kriegsminister Gallifet dem  
Präsidenten Loubet zustellt. Eine Stellungnahme der Regierung  
zum Urtheil wird hiernach unvermeidlich sein. — Ueber die  
Frage der Anrechnung der verbüßten Strafe wird aus Paris  
unter dem gleichen Datum gemeldet: Eine Depesche aus Tou-  
louse veröffentlicht die Unterredung eines Berichterstatters mit  
dem Commandanten Carrière, der im Proceffe Dreyfus als  
Regierungscommissär fungierte. Die „Agence Havas“ hebt aus  
der Unterredung folgenden Passus hervor: „Dreyfus hat fünf  
Jahre Deportation abgebüßt. Ich für meine Person wüßte  
nicht, weshalb man ihm diese nicht anrechnen soll. Ich glaube,  
daß man das Gesetz im besten Sinne auslegen und Dreyfus  
begnadigen wird. Es wäre das wirksamste Mittel, um der  
Agitation ein Ende zu machen, und daher das Beste, was man  
thun könnte. Was die Degradation betrifft, so genügt die eine.  
Man wird schwerlich die Sachen so einrichten, daß man ihn  
ein zweitesmal degradirt.“

**Die verrathene Bremse der Kanone 120 court.** Durch die im „Figaro“ veröffentlichten Verhandlungen  
des Pariser Cassationshofes und durch die Bemerkungen des  
Directors der Artillerie-Abtheilung im Kriegsministerium, Ge-

nerals Deloys, sowie die Aussagen mehrerer Officiere vor der  
gleichen Behörde ist mancherlei Aufschluß über die hydropneu-  
matische Bremse der 120 Millimeter kurzen Kanone gegeben  
worden, was um so mehr Beachtung verdient, als gerade diese  
Bremse im Dreyfus-Proceffe eine so hervorragende Rolle spielte.  
Die Bremse wurde in den Jahren 1881—1886 von Oberst-  
lieutenant Locard in Bourges, der jetzt Oberstlieutenant der Re-  
serve und Director der Werkstatt Pateaux ist, entworfen und  
eingehenden Versuchen unterzogen und dann dem mit dem  
Studium der 120 Millimeter kurzen Kanone betrauten Haupt-  
mann Baquet, jetzigem Unterdirector der Geschützgießerei in  
Bourges, überwiesen. Die Fabrication der Bremsen ist sehr  
schwierig und kann nur bei der Geschützgießerei in Bourges  
stattfinden, wo auch die Reparaturen gemacht werden. Die 120  
Millimeter kurze Kanone kam zuerst bei den Armeemanövern  
in der Champagne 1891 ans Tageslicht. Ihre Bezeichnung  
war damals: „Material von 120, leichtes Modell 1890“,  
später wurde sie auch „kurze Kanone von 120“ genannt und  
gelangte im October 1891 zur Annahme durch den Oberkriegs-  
rath. Durch die Bezeichnung „leichte Kanone“ sollte die Welt  
irre geleitet werden. Die Einstellung in die Truppe erfolgte  
erst, als 1892 bekannt wurde, daß Deutschland schwere Hau-  
bitzen in der bespannten Fußartillerie ins Feld führen wolle.  
Erst 1894, als man eine Anzahl Batterien der Corpsartillerie-  
Regimenter mit der „kurzen 120“ bewaffnete, wurde der Ent-  
wurf eines Reglements für dieses Geschütz an die Truppen aus-  
gegeben. Bei der 120mm kurzen Kanone findet die selbständige  
Bewegung des Rohres in einer Weige statt. Die Bremse stellt  
eine Pumpe mit Windkessel vor, der als Wiedervorbringer (ré-  
cupérateur) dient. Im Pumpenstiel ist Mineralöl; derselbe  
ist mit dem Rohr verbunden und macht dessen Rückwärts-  
bewegung mit, wobei die Flüssigkeit durch ein Ventil am Kolben  
in die hohle Kolbenstange dringt und verdichtend auf die im  
Windkessel vorhandene Luft wirkt. Das Rohr erhält dadurch  
einen Widerstand und kommt nach etwa 40 Centimeter  
zum Stehen. Indem nun die sich ausdehnende Luft vermittelt  
einer Querwand die Flüssigkeit wieder in den Pumpenstiel zu-  
rückgedrängt, wird derselbe nach vorwärts getrieben und muß  
das Rohr mit vornehmen. Der geheimnißvoll behandelte Vor-  
gang beruht demnach auf dem Gesetz der Luftverdichtung und  
Luftverdünnung, ist — wahrscheinlich bevor die Franzosen an  
diese Bremse dachten — von der Fabrik Krupp bei ihren aus-  
gedehnten Versuchen mit Druckluft aufs eingehendste geprüft  
und als zu unzuverlässig und complicirt befunden worden, ver-  
dient also die Geheimthuerei nicht, mit welcher die Franzosen  
diese Bremse umgeben. Die in Frankreich gemachten Erfahrun-  
gen stimmen übrigens mit jenen der Krupp'schen Fabrik über-  
die bei den verschiedensten Constructionen mit Druckluft ge-  
machten Erfahrungen überein. Ein besonders ausgebildeter  
Arbeiter muß von Zeit zu Zeit die Bremse wieder mit  
Mineralöl laden, wozu eine Garnitur besonderer Werkzeuge ge-  
hört — nach etwa 1500 Schuß muß der Luftbehälter neu mit  
Luft versorgt werden, wozu nach den Schießübungen ein  
Mechaniker der Geschützgießerei Bourges die Garnisonen bereist  
— jede wichtige Ausbesserung muß in der Geschützgießerei zu  
Bourges ausgeführt werden. Für den Kriegsfall müssen für  
die schadhast gewordenen Apparate besondere Reserveapparate  
mitgeführt werden, die Wiederinstandsetzung einer beschädigten  
Bremse durch die bei der Truppe vorhandenen Personen oder  
Mittel ist unmöglich und weitere Bedenken werden an die er-  
forderliche hohe Luftspannung geknüpft. Mit einem Worte —  
die berühmte gewordene Bremse macht den Eindruck, daß es des  
um sie gebreiteten Geheimnisses nicht bedurft hätte, um jede  
andere Macht von der Einführung dieser technischen Erfindung  
abzuhalten — sie spielt heute eine ähnliche Rolle, wie  
vor 30 Jahren die Mitrailleur.

### Eigenberichte.

**St. Pölten, 13. September 1899.** (Fortbildungskurs für Mädchen). Am 20. September d. J. wird der  
1. Jahrgang des Fortbildungskurses für Mädchen in Sanct  
Pölten eröffnet. Die Einschreibungen werden am 18. und  
20. September von 8—12 Uhr vormittags in der Directions-  
kanzlei stattfinden. Im 1. Jahrgange werden folgende Gegen-  
stände gelehrt: Deutsche Sprache, Literatur und kaufmännische  
Correspondenz, kaufmännisches Rechnen, Buchführung und  
Comptoirarbeiten, Vaterlandskunde, Kalligraphie und Zeichnen,  
Warenkunde, Stenographie, Turnen, französische Conversation,  
Haushaltungskunde, Gesang und Handarbeiten. Die Wahl der

Gegenstände steht den Besucherinnen frei. Das Statut ist bei  
der Direction erhältlich.

**Wien, am 12. September 1899.** (Unentgeltliche  
Stellungsvermittlung für Gärtner. Im ersten  
Wiener Gärtnerheim, Wien I. Bezirk, Naglergasse Nr. 29, sind  
jederzeit theoretisch und praktisch gebildete, erprobte Gartenbirec-  
toren, Obergärtner, Gärtner und Schülern zu erfragen. Man  
wende sich an den Obmann der Stellungsvermittlungs-Abtheilung.  
Sprechstunden abends zwischen 6 und 8 Uhr. Allen Interessenten  
werden nur geeignete Bewerber rasch empfohlen. Die Vermitt-  
lung ist unentgeltlich.

**Wien, am 10. September 1899.** (Weltausstel-  
lung 1900.) In den höchst complicirten und bereits sehr  
dringend gewordenen Vorbereitungsarbeiten sind in letzter Zeit  
erfreuliche Fortschritte zu constatiren:

Die französische Ausstellungsdirection hat nämlich von  
den ihr vorgelegten Gruppen-Installationsprojecten bereits 8  
derselben anstandslos genehmigt.

Es sind dies die Projecte für die Gruppen: I und III,  
Hilfsmittel der Wissenschaften und Künste (Architekt Bau-  
rath Ludwig Baumann); IV und V, Maschinenwesen und Electricität  
(Ingenieur Staff); VII und X, Landwirtschaft und Nahrungs-  
mittel; IX, Forstwirtschaft, XI, Bergbau, XII und XV Kunst-  
gewerbe, XIII, Textilindustrie, Leinen, Baumwolle, Schafwolle  
(sämmtliche vom Architekten Baumann); Seiden- und Beklei-  
dungsindustrie (Architekt Decsey); endlich Gruppe XIV, chemische  
Industrie, Leder und Papier (Architekt Baumann).

Gewiß wird die anstandslose Genehmigung dieser Vorlagen  
lebhafteste Befriedigung bei den beteiligten Architekten und mit-  
wirkenden Special-Comités hervorrufen und dieselben ermuntern,  
das unter so günstigen Auspicien begonnene Werk mit aller  
Energie und Thätigkeit zu Ende zu führen.

Kege Thätigkeit herrscht nun auch schon beim Baue des  
am Quai d'Orsay nach den Plänen des Chefarchitekten Bau-  
rathes Ludwig Baumann zur Ausführung gelangenden österreich.  
Repräsentationshauses. Die Zimmermannsarbeiten sind schon  
sehr weit vorgeschritten und ist an der rechtzeitigen Fertigstellung  
dieses Bauwerkes nicht zu zweifeln. In nächster Zeit wird auch  
mit dem Baue des in unmittelbarer Nähe des Eiffelturmes  
zur Ausführung kommenden Tiroler Edelanstiges (Regierungsrath  
Architekt Johann Deininger in Innsbruck) begonnen werden.  
Zu diesen österreichischen Special-Ausstellungen kommt noch das  
Wiener Restaurant (Architekt Neukomm) auf der Esplanade des  
Invalides, sowie ein neues, in seiner Art einzig dastehendes  
Ausstellungsobject: ein Arbeiterreconvalescentenheim im Parke  
von Vincennes. Dieses Ausstellungsobject, welches gewiß geeignet  
ist, das Interesse der internationalen Besucher auf sich zu lenken,  
wurde vom Special-Comité für Socialökonomie, Hygiene und  
öffentliches Hilfswesen (Obmann: Obersanitätsrath Professor  
Dr. Max Gruber) angemeldet und stellt dasselbe eine Nachbil-  
dung jenes Institutes dar, das der bekannt wohlthätige Groß-  
industrielle Arthur Krupp in Berndorf für seine Arbeiter in der  
Gegend von Maria Zell in einer Höhe von 800 m zu errichten  
beabsichtigt und dessen Pläne der Bauherr selbst im Vereine  
mit Architekt Baumann verfaßt hat. Die französische Ausstel-  
lungsdirection hat in Anerkennung des hohen Werthes dieses Aus-  
stellungsobjectes die Anmeldung mit wärmsten Worten begrüßt,  
und die Zuweisung des benötigten Raumes bereits in bestimmte  
Ausssicht gestellt.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Ernennung.** Alois Bauer von Bargehr,  
k. k. Landesgerichtsrath in Steyer und früher k. k. Bezirks-  
richter hier, wurde zum Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses  
ernannt und ihm anlässlich dieser Ernennung der Titel eines Regie-  
rungsrathes verliehen.

**\*\* Trauung.** Am 11. September l. J. fand in der  
Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs die Trauung des  
Fräuleins Leontine von Kosner, Tochter weiland des  
Herrn k. und k. Obersten des Geniestabes Friedrich von Kosner  
mit Herrn k. und k. Obersten Svetozar Boroevic,  
Generalstabchef des 8. Corps, statt.

**\*\* Aenderungen im Postdienste.** Die ämtliche  
„Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Verordnung des Handels-  
ministers Freiherrn v. Dipauli, betreffend die Regelung der  
Personalverhältnisse der Dienerschaft der Post- und Telegraphen-  
anstalten. Die bisherigen Bezeichnungen der Dienerschaft werden  
aufgelassen und ein eigentliches Dienerschaftstatut geschaffen.

# Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und die Trostesworte bei dem Ableben meines unvergesslichen Gatten

## Gilbert Weber,

ebenso für die zahlreiche Betheiligung bei der Einsegnung und die schönen Kranzspenden erlaube ich mir in meinem, und im Namen meines Sohnes **Ricco** allen lieben Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Olga Weber.

371 1-1

Die herrschaftl. Kröllendorfer

# Dampf-Brauerei

empfehlen ihre **ff. BIERE** und zwar:

Abzugbier pr. Hectl. zu ö. W. fl. 7-50.

Lager-(Märzen-)Bier, licht nach Pilsner Art  
pr. Hectoliter zu ö. W. fl. 10 — ab Brauerei.

Flaschen-Bier zu 8 kr. (Abzug), 10 kr. (Lager)  
pr. 0.7 Literflasche wird bei Lieferung von 25 Flaschen frei ins Haus gestellt.

Die Brauerei-Verwaltung Kröllendorf.

354 0-3

## JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-6

allen **Bauschlosserarbeiten,**  
**Sparherde**

sowie **Sparherdbestandteilen,**  
**Gartenmöbel**

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

Zwei

356 0-3

## Arbeiterwohnungen

bestehend aus **Zimmer** und **Küche** per Monat fl. 5-50  
und fl. 6-— sogleich zu vermieten.

Auskunft in der Restauration Böhlerwerk.

## Gasthaus-Verkauf.

In **Waidhofen a. d. Ybbs** ist ein **Gasthaus** bestehend aus **7 Zimmern, 2 Küchen, Holzschuppen Stallung** und **2 Gemüsegärten**, sowie ein Brunnen mit gutem Trinkwasser preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft erteilt **Anton Haag, Waidhofen a. Y., Wasser-Vorstadt Nr. 3.**

356 0-3

100 bis 300 fl. monatlich

Können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.**

## Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private  
**Uhrenfabrik Hans Konrad in Brux.**

Meine Firma ist mit dem **L. L. Adler** ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungen. 280 15-1

Illustrierter Preis-catalog gratis und franco.



## Reich werden

345 3-2

kann nicht Jedermann, sondern wohl sein Einkommen bedeutend verbessern durch eine **Agentur**, wofür nur Gewandtheit und Ausdauer, aber keine Warenkenntnis erforderlich ist. Mit 10 Kr. frankierte Briefe an **Postb. 127, Haag** (Niederlande).



## WARUM

ist Wiletal's

# Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

## Kundmachung.

Behufs Sicherstellung der Ausführung von Arbeiten:

- für den Bau der Bezirksstraße III. Ordnung Nr. 11, Strecke von der Dammühle zur Puhmühle 2090 m lang, u. zw. rücksichtlich der veranschlagten Erdarbeiten pr. fl. 624-—  
Objectsherstellungen pr. „ 5248-50  
Zusammen . . fl. 5872-50

- für den Bau der Bezirksstraße III. Ordnung Nr. 23 (Kogelsbach-Rothberg) u. zw. rücksichtlich der veranschlagten Erdarbeiten pr. . . fl. 997-95  
Objectsherstellungen pr. „ 2657-44  
Zusammen . . fl. 3655-39

im veranschlagten Gesamtbetrage von fl. 9527-89

findet am **26. September 1899** um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr vorm. eine **schriftliche Offert-Verhandlung** in **Waidhofen a. d. Ybbs** in der **Kanzlei** des **Bezirksstraßen-Ausschusses, Hotel Zuzühe** statt. Schriftliche Offerte müssen nach § 3 der Bedingungen verfaßt, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen, wohlverriegelt bis längstens **25. September 1899** bei dem gefertigten **Obmann** in **Hollenstein a. d. Ybbs** frankirt eingebracht oder vor Beginn der Verhandlung der **Commission** überreicht werden. Das Anbot ist in Prozenten von den veranschlagten Einheitspreisen, in Buchstaben geschrieben, zu stellen und ist dem Offert ein **Vadium** von 10% der Erhebungssumme beizulegen. Die **Baubehelfe** und **Bedingungen** können täglich bei dem **Obmann** des **Bezirksstraßen-Ausschusses** in **Hollenstein a. d. Ybbs** eingesehen werden.

**Bezirksstraßen-Ausschuß Waidhofen a. d. Ybbs,**  
368 2-1 am 9. September 1899.

Der **Obmann: L. Diem.**

Dieses zerfällt in 3 Classen zu je 3 Stufen. Die dienstliche Benennung wird folgendermaßen bestimmt: Die Diener 1. Classe heißen „Postunterbeamte“, die Diener 2. Classe „Postamts-Expediten“, die Diener 3. Classe „Postamtsdiener“.

Die Gehalte der 3. Classe sind: 400, 450 und 500 fl., der 2. Classe: 500, 550 und 600 fl. der 1. Classe: 600, 650 und 700 fl.

**Zum Schulanfange in der Volksschule.**

Infolge der größeren Adaptationen und Reparaturen im Volksschulgebäude, die bis 16. d. M. nicht vollendet werden konnten, beginnt das neue Schuljahr über schulbehördliche Anordnung erst am Samstag den 23. September mit einem Gottesdienste um halb 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche, zu dem sich sämtliche Schüler eine Viertelstunde früher in ihren bisherigen Klassenzimmern zu versammeln haben.

**Friedhofcapellenbau.** Herr Dechant Canonicus Josef Gabler spendete dem Friedhofcapellenbau eine Summe von 500 fl., welche er seinerzeit als Voranschuss gegeben hatte.

**Recrutenkränzchen.** Das Kränzchen der Zeller Recruten wurde auf den 24. September verschoben.

**Waidhofner Electricitätswerk.**

Dienstag den 12. d. M. fand die wasserrechtliche Commission wegen der Errichtung eines Electricitätswerkes statt, welche von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten als delegierte Behörde der k. k. n.-ö. Statthalterei anberaumt wurde.

Jedenfalls hat sich die Gemeindevertretung durch die Zustandebringung dieses Projectes um die Hebung des Ortes große Verdienste erworben, umso mehr, als die jetzige Stadtbeleuchtung eine den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechende ist, und oftmals Anlaß zu berechtigten Klagen gab.

**Ertheilung der Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete.**

Der Kaiser hat gestattet, daß den am 2. December 1898 in Activität gestandenen und im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Februar 1897 angestellt gewesenen Werkmeistern an staatlichen gewerblichen Lehranstalten die „Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete“ zuerkannt werde.

**Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:**

- 44. Kranzl am 9. September 1899.
1. Best Herr Zeitlinger 2. Best Herr Rudrnka.
1. Kreisprämie mit 89 Kreisen Herr Zeitlinger.
2. " " 89 " " Rudrnka.
3. " " 89 " " Rasch.

- 1. Best Herr Wabro. 2. Best Herr Jul. Jaz.
1. Kreisprämie mit 85 Kreisen Herr Zeitlinger.
2. " " 83 " " Frieß.
3. " " 71 " " Böhm.

**Gefunden.** Gefunden wurden ein kleines Portmonaie und ein Tresortschlüssel. Beide Gegenstände befinden sich in unserer Redaction.

**Regen-Hochwasser.**

Das Ende des 19. Jahrhunderts bescheerte uns noch mit einem Hochwasser, wie es in diesem Jahrhunderte mächtiger nicht vorgekommen sein dürfte. Durch den tagelang in constanter Stärke anhaltenden Regen, der sich nach den Berichten der verschiedenen ombrometrischen Stationen über das südöstliche Deutschland, die nördlichen Alpenländer, Böhmen, Mähren, Schlesien u. erstreckte, ist auch die Ybbs, welche sonst ihre hellgrünen Wogen ruhig der Donau zuführt, zum reißenden, unheilbringenden Strom geworden.

Der Senfenerwerksbesitzer Herr Michael Zeitlinger erlitt hiebei den größten Schaden. Die Wehre seines unteren Werkes, sowie das Fabrikgebäude sind am ärgsten mitgenommen, während das Wohngebäude in Gefahr war, unterzuzugehen.

Die Umgebung der Villa Rusticana gleicht einem Geröllmeere. Riesige Mengen an Sand und Steinen wurden dortselbst abgelagert. Durch den Dammbau ist die Bahnstrecke nach Weyer unterbrochen und wird ein provisorisches Geleise gelegt werden müssen, um den Verkehr herzustellen.

Die Yabéthalbahn verkehrt nicht wegen Beschädigungen der Strecken; die Straßen sind so arg mitgenommen, daß auch jeder Verkehr mittelst Wagen ins Ybbsthal unmöglich ist.

Die Sommergäste in Opponitz, Hollenstein u. sind zu unfreiwilligem Aufenthalte gezwungen.

Der Schade, welcher durch das Hochwasser verursacht wurde, ist ein enormer und muß erst festgestellt werden. Aus Hollenstein wird uns geschrieben: Auch hier hat das Hochwasser fürchterlich gewüthet.

Der Fluß riß alle Stege, Brücken und Wehren weg und wühlte ein anderes Flußbett. Kleine Häuser, die besten Grundstücke, alles wurde devastirt.

Im Gasthose Dietrich wurde die Hälfte des Obigtartens weggerissen. Zwei Arbeiter des Sägewerksbesizers Paul stürzten mit einem Blochhaufen in die Ybbs und ertranken.

Weitere Berichte aus der Umgebung fehlen noch, da zur Stunde des Blattschlusses ein sehr unregelmäßiger Verkehr besteht.

**Dr. Rosa's Balsam für den Magen.** Die erfolgreiche Verwendbarkeit des „Dr. Rosa's Balsam für den Magen“ wird bestens dadurch bewiesen, daß das Präparat trotz aller Concurrenz noch immer das beliebteste Hausmittel bei Magenbeschwerden blieb.

**Director Verkehr zwischen Producenten und Consumenten!** Wir machen unsere geehrten Leser auf die Annonce der Weberei A. M. Ledes Sohn in Wler-Kofelek aufmerksam.

**Verschiedenes.**

**Ein Gendarm als Raubmörder.** Aus Ledenburg wird berichtet: Der Gendarmier-Korporal Johann Molnar hat an dem Gastwirthe Eduard Hngh und seiner Gattin in Neudorfel einen Raubmordversuch verübt.

**Ein weiblichen Schmied** besitzt das Dorf Zschabaz im Gouvernement Kasau. Agrafana Maximow ist der gewandteste Schmied in der ganzen Gegend.

**Lucheni.** Der Senfer Correspondent des Neuen Wiener Tagblatt besuchte am Jahrestage der Ermordung der Kaiserin Elisabeth die Zelle des Mörders Lucheni, der noch immer in derselben weilt.

**Oberlindobers**  
**Gesundheits-Feigen-Kaffee**  
VORZÜGLICHSTER UND BEWÄHRTESTER  
KAFFEEZUSATZ.

Gegründet 1788. Oberlindober Innsbruck.

**20 fürstliche Hofhaltungen**  
beziehen seit 27 Jahren ihren **Kaffee** von mir.

Ausserdem **40 000 Kunden.**

Offirire unverzollt in Beuteln von

3/4 kg netto, franco dort	roh	gebrannt
Santos, kräftig	fl. 2.80	4.18
Campinas, edel	3.14	4.47
Mocca, afrik.	3.14	4.47
Caravellos, fein	3.71	5.04

Preisliste über alle Sorten, auch über Thee, gratis und franco.

**C. H. Waldow**  
Hoflieferant  
Hamburg, An der Alster 29.

**Antimerulion** gegen Hausschwamm 20 Jahre Garantie  
**Pat. Doppeldachpappe** mit Gewebeeinlage unzerreissbar.  
**Dachpappe** in allen Stärken  
**Dachlack** pat. Stärker  
**Michael Barthel & Co.** WIEN  
Original **Carbolinum** braun und in 12 Farben  
**Bernstein-Fussbodenlack**  
**Isolierplatten**  
**Asphalt** - **Theer**  
**Oele und Fette**  
**Fütterkalk**  
Preise u. Muster zu Diensten

**Stellwagenfahrt-Anzeige.**

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am **Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen** von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.<sup>20</sup> und 5.<sup>10</sup> abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

**Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.**  
Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben. Besten gerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden. Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt. **Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung**

**Hans Halbmayr,**  
Gasthof- und Heischauereibesitzer am Sonntagberg.

963 0-8

**K. Schnaubelt**  
WIEN, VII., Mariahilferstrasse 44

empfiehlt sein  
**Atelier für künstliche Zähne etc.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Holzzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für **solide u. gewissenhafteste Ausführung.**

185 0-1

**Für Cigaretten- und Pfeifenraucher**  
ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

**„Mörathon.“**

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohl-schmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger  
**Th. Mörath, Graz,**  
Droguerie „zum Biber“.  
1 kleines Packet 10 fr., ein großes 30 fr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensauen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUN-NESEBURY, LONDON W., ENGLAND. 209 52-1

Bitte ein Versuch genügt!!!!

**Fiala** echt orientalischer Feigen - Kaffee, bester und gesündester

**Fiala** Feigen - Kaffee, ausgiebigster

**Fiala** Feigen - Kaffee, daher billiger Kaffeezusatz.

**Garantie für Echtheit.**  
Ueberall zu haben  
Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

**Ein guter Herd, Goldes wert!**

**Goldschmidt's transportable Sparherde** für Haushaltungen, Oekonomieen, Restaurationen, Gasthöfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

**Zu beziehen durch jede grössere Eisenhandlung.**  
Wenn nicht, directe Lieferung. 156 30-5

**MACK'S**

**PYRAMIDEN-Glanz-Stärke**

Neu! Enthält Neu! bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.

Vorrätig in Packeten zu 5 und 10 Krz.  
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtl.  
**Heinrich Mack** (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) **Ulm a/D.**

schluß der Regierung auf ein Jahr verlängert. In einer für ihn allein abgeordneten Werkstätte verfertigt er Pappschachteln. Aus Humanität wird Lucheni täglich eine Stunde allein in dem von hohen Mauern umgebenen Hofe spazieren geführt; er hat mit keinem Menschen außer seinem Wärter, Director und Beichtvater Verkehr. In seiner Zelle liegen italienische Bücher und Zeitschriften. Sein Wunsch, eine Tageszeitung zu erhalten, um zu erfahren, ob die Welt noch von ihm spreche, wurde abgelehnt. Im ganzen erhielt er sechs Briefe, darunter einen chiffirten, der ihm nicht ausgefolgt wurde. Er hat nicht geschrieben, zeichnet aber wiederholt pornographische Zeichnungen auf die Wände. Sein Betragen ist gut, er aber zeigt keine Reue.

**Schreibfedern als Talisman.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in allen civilisirten Ländern, vornehmlich in Spanien, England und Frankreich der Aberglaube herrscht, daß jede Feder, mit der ein den Aufschub eines Todesurtheils bestätigendes Document unterzeichnet worden ist, als sehr begehrter Talisman gilt. Mme. Patti besitzt eine dieser Federn, die ihr von der Königin Isabella von Spanien eigenhändig überreicht wurde. Die beglückte Diva ließ das bereits in Gold gefaßte Kleinod noch mit Edelsteinen verzieren, um es dann beständig bei sich zu tragen. Wie großes Gewicht gerade Bühnenkünstlerinnen auf die glückbringenden Eigenschaft der „Gnadenschrift-Federn“ legen, beweist die Thatsache, daß die verstorbene Sängerin Alma di Murksa einer Collegin, die zwei der kostbaren Federn besaß, 100 Guineen (2100 Mark) für eine der goldornamentierten kleinen Amuletts zahlte. Königin Victoria von England, der es bekannt ist, wie sehr die „re-prieve-pens“ von Sängern und Sängerinnen geschätzt werden, behält die Federn, mit deren sie Aufschubsbestätigung unterschrieben hat, stets zurück, läßt sie als Bräutigam fassen und beschenkt damit ihre besonderen Lieblinge unter den singenden Bühnenkünstlern. Madame Albani empfing erst kürzlich aus der Hand der greisen Regentin ein solches Souvenir. Viscount Landaff erzählt viele amüsante Anekdoten von hochgestellten Persönlichkeiten, die sich in der Zeit, da er Minister des Innern war, mit der Bitte an ihn wandten, ihnen eine der Federn zu überlassen, mit denen er jene bewußten Schriftstücke unterschrieb, ehe sie der Königin vorgelegt wurden. Daß mit diesen „Gnadenschrift-Federn“ auch viel Humbug getrieben wird, bedarf kaum erst der Erwähnung.

**Der blutige Schluß einer Familien-tragödie** spielte sich, wie aus Graz geschrieben wird, dort Ende voriger Woche ab. Am 15. November 1898 wurde der Fleischermeister Selber in Graz begraben; er war im Irrenhause gestorben. Ein Verhältnis seiner Frau mit dem Fleischergehilfen Teranini hatte ihn nach dem Urtheile des Volkes um den Verstand und endlich um das Leben gebracht. Bei seinem Begräbnisse, dem trotz Warnungen sowohl die Witwe als auch deren Geliebter beiwohnten, gab es auf dem Friedhofe arge Scandale. Die Witwe und Teranini konnten sich nur mit Hilfe der Polizei vor der erbitterten Menge retten. Seit dem Tode ihres Mannes lebte die Witwe bei ihren Verwandten in Wies. Am Donnerstag kam sie nach Graz zurück, um ihre 14jährige Tochter Hedwig abzuholen. Teranini hatte von ihrer Anwesenheit in Graz erfahren, suchte sie auf und stellte nach kurzem Wortwechsel an sie die Frage: „Willst Du mich heiraten, ja oder nein?“ Die Antwort lautete in entschiedenem Tone: „Nein, ich heirate Dich nicht!“ Teranini zog einen Revolver und feuerte auf die Frau vier Schüsse ab. Zwei drangen durch den vorgehaltenen linken Arm in den Unterleib, ein dritter traf die Handfläche. Mit sechs zum Theil lebensgefährlichen Verletzungen sank die Witwe zusammen. Durch die Schüsse erschreckt, stürzte die 14jährige Hedwig herbei, um ihrer Mutter beizustehen; doch der Unhold feuerte auch auf das Kind den Revolver ab. Die Kleine erlitt durch einen Schuß ins Ohr eine lebensgefährliche Verletzung; Teranini tödtete sich dann durch einen wohlgezielten Schuß in die linke Schläfe. Die zum Tode verwundeten Opfer des Mörders wurden ins Krankenhaus, der Mörder in die Todtenkammer gebracht.

**Die größte Plage unserer Zeit** ist das Heer der Nerven- und Herzleiden, der Magenkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., zu welchen meist schon im Kindesalter der Grund gelegt wurde durch Verabreichung von Nahrungsmitteln wie Bier, Wein und besonders von Bohnenkaffee, der sich für unsere Nerven und Herzthätigkeit so nachtheilig erweist. Keine Hausfrau, namentlich keine Mutter, dürfte nach Erkenntnis dieser heute unbestreitbaren Ursache späterer Leiden der Jugend des Hauses Bohnenkaffee verabreichen. Ist es doch zum Glück jetzt möglich, die Umgewöhnung vom Bohnenkaffee zu Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee, welcher Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt, zum Wohle jeder Familie bequem und leicht durchzuführen. Man benütze anfangs ein Drittel Kathreiners Malz-Kaffee als Zusatz zu zwei Dritteln Bohnenkaffee, später halb und halb, mahle beide zusammen und bereite den Kaffee auf gewohnte Weise recht sorgfältig zu. Der überaus wohlige, angenehme milde Geschmack wird sicher überraschen. Aber Pflicht, dringende Gewissenspflicht ist es, die Kinder gar nicht mehr an den Bohnenkaffee zu gewöhnen. Man bereite für sie recht starken Kathreiners Malz-Kaffee und setze ihn, wie gewohnt, Milch und Zucker zu. Man wird die Freude haben, zu sehen, wie trefflich dies Kaffeegetränk den Kleinen mundet, wie sie dabei aufblühen und gedeihen. Aber auch Kranke und Schwache, an den reinen Kathreiner-Kaffee und dessen eminent wohltätige Wirkungen einmal gewöhnt, trinken denselben mit immer größerer Vorliebe. Bei ihnen wie bei den Kindern hat dies bereits eine tausendfältige Erfahrung bewährt. Wichtig jedoch ist, immer nur den „echten Kathreiner“ in den bekannten Originalpacketen zu verwenden.

**Amerikanisches.** Im Verlauf der letzten zwei Jahre wurden in New-York und in der Umgegend dieser Stadt nicht weniger als 2000 Kinderleichen in Wäskästen, auf Landwegen, in Gewölben und Kellern aufgefunden. Da die Melde-

pflicht neu Anziehender oder Abziehender in der großen Stadt nur eine überaus lau gehandhabte ist, so kann eigentlich eine statistisch maßgebende Ziffer über Bevölkerungsschwankungen, über Selbstmorde u. s. w. gar nicht abgegeben werden. Nur die sensationellsten Fälle gelangen in allen ihren Einzelheiten heiter durch die Tageszeitungen zur allgemeinen Kenntnis. Bezeichnend für die Verhältnisse und Anschauungen jenseits des großen Wassers ist es, daß Selbstmorde aus verschmähter Liebe oder Eifersucht viel weniger häufig vorkommen als solche aus verfehlten Speculationen und namentlich aus sportlichem Pech. Eine große Rolle in der Statistik der Todesfälle nehmen auch die namentlich in den südlichen Staaten zur Tagesordnung gehörenden Fälle der Lynchjustiz ein.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Völten.**

Michael Schweighofer, Schneiderlehrling aus Niedervallsee, Diebstahl, 15 Monate. Anton Mlinek, Wagner und Tagelöhner aus Zim-Nähren, öffentliche Gewaltthätigkeit, 3 Monate. Franz Ledner, Fabrikarbeiter aus Wilhelmshurg, Vergehen des Auflaufes, 1 Woche. Johann Bielow, Tischlergehilfe aus Ganing, Diebstahl, 6 Wochen. Johann Hoß, Tagelöhner aus Magleinsdorf, schwere körperliche Beschädigung, 5 Monate. Johann Würzenberger, Fabrikarbeiter aus Kleinberg, öffentliche Gewaltthätigkeit, 14 Tage. Franz Grießler, Bauernknecht aus Kirchberg a. d. Pielach, öffentliche Gewaltthätigkeit, 6 Monate. Maria Rosendorfsch, Finanzwachsprecipientensgattin in St. Völten, freigesprochen. Rosa Baumgartner, Dienstmagd aus Schmitzberg, Diebstahl, 14 Tage.

**Vom Büchertisch.**

Ein Preisauschreiben für ein geficktes Theegedeck erläßt die im Verlage von Franz Lipppeheide, Berlin erscheinende „**Modenwelt**“ (nicht zu verwechseln mit „**Keine Modenwelt**“ und „**Große Modenwelt**“) in ihrer neuesten Nummer und wird damit ihren nadelgeübten Leserinnen eine besondere Freude bereiten. Soffentlich erzielt diese Anregung recht ersienliche Resultate in Form geschmackvoller und origineller Theegedecke. Blättert man dann in der gleichen Nummer weiter, so überzengt man sich, daß die „**Modenwelt**“ unentwegt bemüht ist, für alle und für jeden Geschmack Brauchbares und Verlockendes zu schaffen. Da finden sich in dem 6 Seiten umfassenden Modentheil Toiletten für Straße, Haus und Gesellschaft, die sich durch gediegene Einfachheit auszeichnen und für deren leichte Nachfertigung sorgfältig ausprobierte Schnittmuster, die in erstaunlicher Anzahl auf der extra großen Beilage untergebracht sind. Den üblichen 2 Seiten mit Kinder-Garderobe und 2 weiteren Seiten mit praktischen und künstlerischen Handarbeiten aller Art schließen sich diesmal noch 2 Seiten mit Damen-Verwöhnungen an. Hat man dann noch etliche Stunden mit den theils belehrenden, theils erzählenden Unterhaltungsblättern angenehm verbracht, so legt man den trefflichen Rathgeber beiseite zur Seite, um mit Ungeduld die nächste Nummer zu erwarten, die einen neuen Jahrgang einleitet, die Toiletten-Perfumsaison beschließen und die Winterjason eröffnen soll.

Das „**Berliner Tagblatt**“ schreibt über **Bilz' Natur-Heil-verfahren und Bilz' Naturheilanstalt, Dresden-Neudeub,** wie folgt:

„Seit einem Jahrzehnt erobert sich die Naturheilkunde immer weitere Kreise, und während man früher über diese Lehre spöttelte, so gehört es heute zum guten Ton, sich das Wichtigste über diese neue Heilweise anzueignen. Besonders gefördert wurde das Vordringen der Naturheilkunde durch das gewiß vielen Lesern bekannte Werk: **Bilz, Das neue Naturheilverfahren** (erschienen bei Bilz' Verlag, Leipzig). Sicher ist dieses Buch, wie solches auch viele Aertze durch Aussprüche kund gethan, als das beste und empfehlenswerthe Lehrbuch der Naturheilkunde zu bezeichnen. Wie das Bilz'sche Buch in Bezug auf Inhalt und Ausstattung als tadellos zu bezeichnen ist, so ist auch die Naturheilanstalt des Herrn Bilz in Dresden-Neudeub eine der größten und schönsten in Deutschland und allen Heilungsuchenden angelegentlich zu empfehlen. Keine Anstalt dürfte so mannigfache Vorzüge bieten. Durch ihre selten schöne Lage inmitten des klimatischen Curortes Sägaitz (dem sogenannten sächsischen Nizza), umgeben von bewaldeten Bergen, welche einen sicheren Schutz vor rauhen Winden gewähren, und durch ihre vorzügliche ärztliche und ökonomische Leitung ist die Bilz'sche Anstalt als eine der besten Natur-Heil-anstalten Deutschlands bekannt und beliebt.“

**Die schöne Gesellschafterin des Fürsten P.**

Momentbild aus der Petersburger Gesellschaft.

Von Xaver Ignatjew = Niga.

Nachdruck verboten.

Vor einigen Wochen war ich wieder einmal in der Kaiserstadt an der Newa.

Ich gehe gern hin — und wiederum nicht gern. Gern, weil ich dort viel, sehr viel hören kann, von meinen Freunden, in der mir zugänglichen Gesellschaft, in den mir stets offenen Clubs ernster und heiterer Journalisten; drum gehe ich gern dort hin. Denn Stoff muß aus dem Leben gegriffen sein, soll und will man lebendig schreiben.

Und wiederum gehe ich nicht gern hin. Denn mein Gott, mehr denn 60 Sommer sind über meinen Scheitel dahin gezogen, man hat genug erlebt, gehört, gesehen; und immer, wenn ich wieder hinkomme: immer etwas Neues, nie Dagewesenes, dabei die Nachseiten eines sonst glänzenden Menschenlebens klar Darlegendes, daß sich meine letzten grauen Haare sträuben. Doch greif hinein ins volle Menschenleben.

Der Mai hatte die ersten „**öffentlichen**“ Blüten der Welt gependet; ich möchte den Gegensatz betont wissen zwischen diesen frischen Frühlingskindern und den in Treibhäusern gezogenen Sprößlingen Floras, die unsere Petersburger Winter-salons duftend encicifizieren, wenn sich Freund Lenz dieses Verbum irgend gefallen läßt!

Mit Alex, meinem Studiencollegen, gingen wir durch die Straßen, plaudernd über dies und das. Da führte uns der Weg an einem Friedhof vorbei.

„Kommt, Xaver, noch ein Viertelstündchen!“

„Auf diesen Friedhof!“

„Ja, vielleicht hast auch Du Interesse dafür!“ Wir hatten die Friedhofsthüre schon hinter uns in das große Schloß fallen lassen.

„Wofür, Alex? Ich verstehe Dich nicht!“ „Für dieses Grab hier, siehst Du, auf dem der Lenz so eben Fliedersträuße niederlegt. Da liegt Fürst P. drinnen, daneben sein blühendes, einziges Töchterlein. Darüber rauscht ein Märchentraum von Millionen — ein Roman.“

Fürst P. war alt; nun, das passiert so ziemlich jedem, dem nicht vorher etwas anderes passiert ist; er wird also auch einmal alt.

Fürst P. war immer so reich; nun, das passiert verhältnismäßig sehr, sehr wenigen.

Wer nun alt, aber sehr reich und sonst ziemlich gesund ist und noch dazu als Witwer eine liebreizende Tochter hat: nun, woran sollte es dem denn fehlen?

Er kann genießen, sterben müssen wir ja alle! „Annsha“, sagte Fürst P. einst zu seiner Tochter, „ich sehe und merke es, Du langweilst Dich um mich, den alten Mann.“

„Aber Papa“ — wehrte sie — wie kannst Du glauben. . . . „Sei still, mein Kind. Ich kenne Dich, von rauschenden Festen bist Du keine Freundin. Die sind es ja auch nicht, in die ich Dich drängen will. Doch, ich will Dir eine Gesellschafterin geben. Sieh her. Ich suchte, und da meldete sich unter anderen diese Dame, eine junge Witwe Cécile Vernon aus Paris. Sieh ihr Bild an und dann sage mir, Deinem alten Vater, ob man ein solches Wesen nicht nehmen, nicht engagieren kann.“

„D, Papa, sie ist wunderschön, so was habe ich noch nicht gesehen.“ „Ich auch nicht, Annsha. Dazu ist sie überaus gebildet, musikalisch, weit gereist; also gut, Madame Vernon engagiere ich für Dich, mein Lieb.“

Ganz Petersburg sprach bald von der schönen Gesellschafterin des Fürsten P. Und das Schönste an ihr: sie war unnahbar für jedermann.

„Cécilie, ich liebe Sie doch so unendlich“, sagte die junge Fürstin Anna zu ihrer Gesellschafterin, „Sie sind so gut, so edel und so schön.“

„Meine junge Freundin, Ihnen gehört mein Herz, mein Ich.“

„Annsha“, sagte einst Fürst P. zu seiner einzigen Tochter, „weist Du, das Parfüm der Madame Vernon muß mich berauscht haben. Flieder ist es, doch durchweht von unsagbar süßem Frauenduft, ja, ja, ich bin vollständig berauscht. Denke Dir nur, ich alter Mann habe diesem Engelswesen Herz und Hand angetragen, binnen kurzem ist meine geliebte Cécile meine Frau.“

„Und meine Mutter! D, wie danke ich es Dir, mein lieber Papa. Ich liebe sie doch so unendlich. Das „Du“ wird sie mir nur um so näher bringen.“

Wieder sprach ganz Petersburg von der Vermählung des Fürsten P. mit der hübschen Gesellschafterin seiner Tochter. Frau Fürstin wünschte die erste Zeit ihrer Vermählung in einem Seebade zuzubringen, die Aufregung ihres Glückes sollte die Meeresluft glätten, wie die Wogen der See.

Sie lebten dort überaus zurückgezogen von der großen Gesellschaft.

Nur ein junger, bildhübscher Cavalier, Vicomte Mencon, fand Zutritt zu der kleinen Familie: ein entfernter Verwandter der Fürstin-Mutter aus Frankreich, der hier zufällig in dem nämlichen Badeorte weilte.

„Meine süße Annsha, ich will allein dein Glück! Hast Du dem Vicomte schon in die Augen gesehen?“

„D Maman, wie wird mir?“

„Kleine Närrin, komm an meine Brust! Siehst Du, das ist die Liebe, die nämliche Liebe, die mich und deinen Vater verband.“

„Und er, Maman?“

„Ist bis über die Ohren in Dich verliebt, mein Süß!“

„D mein Gott — wer faßt mein Glück!“

Die Verlobung der Fürstin P. mit Vicomte Mencon wurde publicke.

Die Glücklichen kehrten nach der Saison hierher zurück. „Siehst Du, mein Lieber“, nahm nunmehr Xaver, mich mit sich fortziehend, das Wort, „hier ruhen die beiden Glücklichen, Fürst P. und seine Tochter. Die ersten Fliederblüten hier thun ihnen wohlher als die Fliederbüsche dereinst in den Salons der Madame Vernon, nachmaligen Fürstin P.“

„Wie verstehe ich Dich, Xaver?“ fragte ich meinen Freund.

„Madame Vernon und Vicomte Mencon waren ein geriebenes Liebespaar, Abenteurer gewesen, die des Fürsten Millionen raffiniert verschlangen, d. h. jedenfalls an eine sichere Ecke brachten. Zu gelegener Zeit kamen der Fürst und sein Kind doch dahinter — betrogen! Er starb vor Gram, sie nahm Gift, die beiden Vögelein flogen von dannen — zum Nestbau.“

„Kommt, Xaver, kommt, auf diesem Kirchhofe wird mir bange!“

Ich zog meinen Freund zum Thor hinaus, Ekel vor der Gesellschaft im Herzen und ein Momentbild der russischen Gesellschaft in den Gedanken.

Hier ist es!

# Kauft Beyer-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Görkau. **nur Beyer-Zinten.**

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

## PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

## Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete Mostereianlagen stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen, neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

## PH. MAYFARTH & CO.

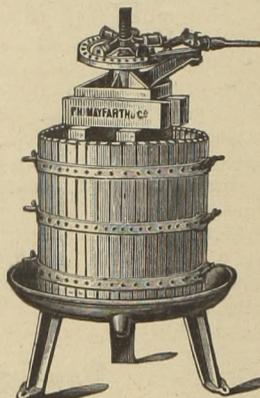
kais. und königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71,

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. -- Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



## Kranke

erhalten Probenummer von Bilz' Gesundheitsrat (sehr wertvolles, reich illustriertes Familienblatt) durch F. C. Bilz' Verlag, Leipzig

**gratis.**

## Erste böhmische Bettfedern

Niederlage: von Anton Slaby, Wien, Mariahilf, Stielegasse 20. Die Federn sind garantirt neu und billiger wie überall. 1/2 Kilo grau 50, 60, 70 kr., licht 90 kr., weiss fl. 1.20, 1.50, die feinsten Schleißfedern fl. 1.75 bis fl. 2.— schneeweisse Halbstaumen fl. 2.50, schneeweisse Flaumen fl. 2.40, 3.—, 4.—, graue Flaumen fl. 1.60, die feinsten fl. 2.—, fertige Halbstaumenluchent fl. 6.20, Flaumenluchent fl. 8.—, fertige Federluchent fl. 8.—, bessere fl. 5.—, Federpöster fl. 1.50

### 3theilige Haarmatrasen fl. 10

Afrique fl. 6.50, Wollin fl. 5.—, gehästeltes Strohlach fl. 2.—, Draht-Einsatz fl. 6.—, Rouge-Steppdecke fl. 2.—, Satinbede fl. 4.—, Flanelbede 2 fl.

### Seidenclath-Steppdecken,

schöner und haltbarer wie Seidenbeden, sehr groß, warm und weich, fl. 6.50, in allerfeinster Ausführung fl. 8.— bis fl. 9.—.

### Haarhaare

in schönen füllkräftigen Qualitäten, per Kilo 40, 60, 80 kr., fl. 1.20, 1.50, 1.75, fl. 2.—, die allerfeinsten fl. 2.60

### Eisenbetten

mit Strohsack, Matrasen, Luchent, 2 Polster fl. 14.—

### Warnung vor Ireführung?

Ich bitte den Namen und die Adresse von meinen allrenomirten Bettwaaregeschäht genau zu beachten. Nur bei Ant. Slaby, Mariahilf Stielegasse 20, ganz bei der Stiege Provinzaufträge prompt. Zustellung in Wien franco. 208

Erste Waidhofner

## Delicatessen-Handlung

unterer Stadtplatz 4 (nächst dem Postamte)

empfehl ihr reichhaltiges, gut sortirtes und stets frisches Lager in allen Gattungen

Käse, Salami, Südfrüchten und sämtliche Specereiwaren.

Täglich frisch gebackenen, echten Prager-Schinken, ung. u. Veroneser Salami, Krakauer, Wiener Salami und diverse andere frische Würste.

En gros.

Preislisten gratis.

En detail.

Ergebenst

J. WUCHSE & CO.

321 0.-6

Überall zu haben.

# Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

## Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37,

Die praktischste Familien-Zeitschrift

ist die

# Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk.

Monatlich 4 Nummern (3 Bände).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für Ankündigungen die bekannten inhaltsreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten weinverbreiteten Fachblätter:

**Allgemeine Wein-Zeitung** Redacteur: Antonio dal Viaz. Jeden Donnerstag erscheint eine Nummer. Pränumerationspreis, per franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1.-50

**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung** Redacteur: Hugo S. Fitzschmann. Erscheint Mittwoch u. Samstag, Viertel fl. 3.

**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung** Red.: Oberforstw. Jos. S. Weinert. Erscheint Freitag, Viertel fl. 2.

Hugo S. Fitzschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastel 5.

## Aus Triest sehr guten schönen

361 3--2

Perl-Kaffee

5 Kilo franco überallhin 7 fl.

Santos-Kaffee

feinste, beste Sorte, 5 Kilo franco 6 fl.

Santos-Kaffee

superfein, 5 K. franco überallhin 5 fl. 50 kr.

Thee

pr. Kilo fl. 4.—

verendet Franz Rosenkranz, Triest.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiese.

(43. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Allerdings. Ich bin eben im Begriff, die Dame in Rodzina aufzusuchen, um sie in ihre Heimat zurückzuholen.“

„Diese Absicht werden Sie vorläufig aufgeben müssen“, lächelte der Officier, den die ruhige Haltung des Fremden ärgerte, „die Dame ist meine Gefangene.“

„Warum ist sie verhaftet?“

„Herr, Sie scheinen wohl gar zu glauben, daß ich Ihnen Rechenschaft schuldig bin? Uebrigens — Sie sind nicht Russe, wie ich höre. Ich bitte um Ihre Legitimation!“

Der Fremde holte lächelnd seine Brieftasche hervor und überreichte dem Officier seinen Paß.

Der Fremde prüfte genau den Inhalt. Es war alles in Ordnung.

„Vielleicht nehmen Sie auch Kenntnis von diesem Schreiben“, fuhr der Reisende fort, indem er ein zweites Papier überreichte.

Der Fremde warf einen Blick auf die Unterschrift und sah dann etwas verblüfft dem von ihm Weggehenden nach.

Dieser trat zu dem ungeduldig dieser Scene bewohnenden Nebelkow.

„Der Hauptmann überzeugt sich soeben“, bemerkte er mit leichter Kopfbewegung nach dem Officier, „daß ich ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben des Herrn Generalgouverneurs besitze. Ich bin der Verlobte dieser Dame dort. Sie hat mir sehr sonderbare Mittheilungen gemacht, mein Herr, Sie werden sofort dafür sorgen, daß sie nicht weiter behelligt wird.“

Der Russe biß die Zähne aufeinander und seine kleinen Augen schossen Blitze. Am liebsten hätte er den Fremden mit seiner gewaltigen Faust niedergeschlagen.

„Ich darf mir nun die Frage nach dem Grunde der Freiheitsberaubung dieser Dame wohl noch einmal gestatten?“ wandte sich Rothenburg in verbindlicher Form an den Officier, der das Schreiben zusammenfaltete und es mit einer kurzen Verbeugung dem Eigenthümer wieder zurückstellte.

„Herr Nebelkow sprach die Ueberzeugung aus . . .“

„Lassen Sie sie zum Teufel gehen!“ brauste jetzt der Herr von Rodzina auf, denn ein Blick auf den Hauptmann belehrte ihn, daß seine Sache schlecht stünde.

Der Officier zuckte die Schultern.

Rothenburg war zu dem Mädchen getreten. Er nahm seinen Mantel auf, warf ihn sich um die Schulter und bot dann Hildegard seinen Arm.

Niemand behelligte die Beiden, als sie sich dem Ausgange näherten.

Mit höflicher Verbeugung nach dem Officier hin, der dieselbe artig erwiderte, verließ der Fremde an der Seite des Mädchens das dumpfe, niedrige Zimmer.

Mit Entzücken athmeten sie die frische Waldluft, die sie draußen umfieng.

„Es ist Alles besser gegangen, wie ich glaubte,“ sagte Rothenburg zu dem sich eng an ihn schmiegenden Mädchen, „wollen wir nach Rodzina oder gleich der Heimath zu?“

Als Hildegard noch unerschlossen, wofür sie sich entscheiden sollte, vor sich hinblickte, erinnerte sie sich plötzlich dessen, was der sterbende Schmidt ihr reuevoll gestanden. Unverweilt theilte sie ihrem Begleiter Alles mit. Dieser hörte mit wachsendem Erstaunen.

„Hier ist keine Stunde Zeit zu verlieren, hier muß rasch gehandelt werden! entschieden. Er befahl dem Kutscher, sofort einzupacken. Nachdem er noch ein reichliches Entgelt durch einen der umstehenden Reiter, die abgestiegenen waren und ihre ermüdeten Pferde fütterten, in die Wirthsstube geschickt, hob er seine so schnell gewonnene Braut in den bequemen Wagen, hüllte sie sorglich in warme Decken und nahm dann selbst neben ihr Platz.

Dann rollte der Wagen davon, auf holprigem Wege, durch kahlen Wald, aber dem Mädchen war es, als sei der Lenz schon überall erwacht, in ihr jubelte es wie tausendstimmiger Vogelgesang und trotz des trüben Wolkenhimmels strahlte ihr die ganze Welt in goldigem Sonnenglanze.

Auch ihrem Begleiter mochte ein gleiches Gefühl das Herz erwärmen. In stummer Fürsorge legte er seinen Arm um die neben ihm Sitzende und zog sie zärtlich an sich. In jungfräulicher Scheu vergub sie ihr Gesicht, in den Falten des schweren Reisemantels.

„Hildegard!“

Sie blickt mit glücklichem Lächeln zu ihm auf. Da beugt er sich nieder zu ihr und drückt einen langen, innigen Kuß auf die ihm in bezaubernder Verschämtheit dargebotenen Lippen.

IX.

Mit brennenden Augen und blassem Gesicht lag Gräfin Salden auf einem Ruhebett in ihrem Schlafgemach. Durch die dichtverhangenen Fenster fiel nur matter Lichtschimmer. Nach langer, schwerer Ohnmacht war sie erwacht zu einem qualvollen Bewußtsein.

Mit matter Stimme fragte sie das neben ihr sitzende Kammermädchen, wie spät es sei.

„Acht Uhr, Frau Gräfin.“

Ein schwerer Seufzer war hörbar.

„Hier ist ein Brief vom gnädigen Herrn Grafen,“ begann zögernd das Mädchen.

Die blasse Hand der Gräfin erhob sich abwehrend. Das Kammermädchen nahm den Brief in die Hand und las noch einmal die mit auffallend starker Schrift darauf vermerkten Worte: „Unter allen Umständen der Gräfin zu übergeben.“

Der Herr Graf wartet seit einer Stunde auf Antwort, es scheint eine dringende Angelegenheit . . .“

Ihre Herrin fing an zu grübeln; sie mochte jetzt ahnen, um was es sich handelte. Sie schickte das Mädchen hinaus und öffnete das Schreiben.

Es lautete: „Ich bitte Dich nur um eine kurze Angabe. Ist dieser Martin derjenige, an den Du damals dachtest, als ich Dir meine Liebe gestand? — Leo.“

Die Gräfin klingelte. Sie ließ sich von dem sofort eintretenden Mädchen eine der zierlichen, duftenden Karten geben, auf denen sie kurze Mittheilungen zu machen pflegte, griff nach der dargereichten Feder und schrieb ein einziges Wort: „Ja.“

Dann verschloß sie das Billet in ein Couvert und trug dem Mädchen auf, es unverweilt dem Grafen zu überbringen.

Eine Stunde darauf fuhren zwei geschlossene Equipagen zur Stadt hinaus, nach einem Wäldchen, das ungefähr eine Viertelmeile entfernt, am Fuße einer Berglehne sich hinzog. Ein wenig befahrener Weg nach einem entfernteren Dorfe führte hindurch.

Mitten im Walde hielten die Wagen. Es stiegen eine Anzahl feingekleideter Herren aus, unter ihnen Graf Salden und Martin.

Schweigend begab man sich auf eine kleine Wiese, die von einem Kranze dicht verwachsener Fichten eingegrenzt war. Ein dort äsendes Reh floh aufgeschreckt in mächtigen Sägen an ihnen vorüber.

Zwei Gruppen bildeten sich. Einige der Herren sprachen mit einander, nur kurze Zeit, dann öffnete ein anderer ein feinspolirtes Kästchen, das er auf den Waldboden niedergestellt hatte, und entnahm ihm zwei Pistolen.

Der Graf hatte als der Geforderte das Recht, zur Austragung des Duells die Bedingungen zu stellen. Sie waren überaus streng: Dreißig Schritt Barriere, bei gleichzeitigem Vorwärtsschreiten nach Belieben zu feuern.

Die Entfernung wurde abgeschritten, die Grenzscheide bezeichnet.

Die beiden Duellanten nahmen je eine durch das Loos von ihnen selbst bestimmte Waffe.

Die Erbitterung mußte auf beiden Seiten eine tiefe sein; denn man wechselte nicht einmal die sonst üblichen Ehrenbezeugungen.

Des Grafen Gesicht hatte das blaßrothe Lächeln verloren, die Augen schienen blutdurchströmt weit aus ihren Höhlen zu treten. Sein Gegner sah blaß, aber ruhig drein.

Wortlos begab sich jeder auf den ihm zugewiesenen Platz, auch der Unparteiische nahm Aufstellung.

Das Frühlingsgrün der jungen Birkenreifer, die über die dunkle Fichtenwand herüberschauten, leuchtete im hellen Sonnenschein; in den Zweigen zwitscherten die Vögel.

„Vorwärts!“

Todtenstille, nur die Vögel jubiliren.

Plötzlich rasch hintereinander zwei Schüsse, daß die Frühlingsfänger erschreckt aufschlattern.

Einer der Herren liegt am Boden, die Secundanten springen herzu, der Arzt kniet schon neben dem Verwundeten und öffnet die Kleidung.

„Die Kugel sitzt in der Brust,“ sagt der Arzt, „und leider scheinen edle Theile verletzt. Es ist sofort aufzubrechen.“

Man hebt den Bewußtlosen auf und trägt ihn in den Wagen.

In rasendem Tempo jagen die Pferde nach der Stadt zurück. Der zurückgebliebene Gegner, Graf Salden, wird indeß von einem zweiten anwesenden Arzt untersucht. Die Kugel hat die Schulter gestreift, der Blutverlust ist bedeutend, aber Gefahr nicht vorhanden.

Bald darauf verläßt auch der zweite Wagen das Wäldchen. Nach kurzer Zeit schmettern die Vögel wieder ihre Nester in den sprossenden Zweigen. Alles athmet Frühlingsluft und neues Leben, nur auf dem moosigen Waldgrunde einige rothschimmernde Tropfen und niedergetreteene Graspitzen mahnen an den grausen Wistron, der die friedliche Stille des Waldes schrill unterbrochen.

Privatier Stein war in unbegreiflicher Aufregung. Wie ein gefangenenes Raubthier ging er in seinem Zimmer auf und nieder. Seit er den Grafen kennen gelernt, hatte das Glück ihn verlassen. Gestern dieser Skandal im Marstall — Hölle und Teufel! es war Alles verloren. Man sprach von einem Duell, das heute stattgefunden hätte. Wenn der Graf getödtet wurde, waren die Tausende verloren!

Er mußte Erkundigungen einziehen. Hastig riß er den Hut vom Nagel und stürzte der Thür zu.

Da wurde diese schon geöffnet, ohne daß der Eintretende es für nöthig gehalten hätte, um Einlaß zu bitten.

Schmidt wirft einen Blick auf die große, kraftvolle Gestalt — dann geht ein Zittern durch seinen Körper, sein Gesicht verzerrt sich zur Wuthgeberde.

„Nicht war, eine unangenehme Ueberraschung?“ nimmt der Fremde das Wort, mit Vorsicht die Thür des Zimmers im Rücken behaltend, um bei dem Bewohner desselben etwaige Fluchtgedanken nicht erst aufkommen zu lassen, „mich hätten Sie heute nicht erwartet?“

Der Angeredete stützte sich, als ob ihn auf einen Augenblick die Kraft verließ, auf den Rand eines nahen Tisches. „Was . . . wollen . . . Sie?“ stößt er dann heraus. Wir haben eine sehr lange Rechnung auszugleichen, mein Lieber, wenn Sie sich etwas Mühe geben, nachzudenken, werden Sie das selbst zugeben.“

Bei Schmidt war indeß die ruhige Ueberlegung wieder zurückgekehrt. Wo kam der Mann plötzlich wieder her? Sollte

sich seine Unschuld herausgestellt haben? Oder war es nur auf eine Erpressung abgesehen?

„Ich bin erstaunt, gewiß! Ein Urkundenfälscher und . . .“

Da flammt das Auge des Andern in hellem Zorn auf, und mit einer Stimme, die dem Gauner zeigte, daß er sich hüten müsse, rief er: „Erinnern Sie mich nicht an diese Ihre Schurkereien, Glender, sonst vergesse ich, daß ich versprochen habe, Sie zu schonen!“

Nach kurzer Pause fuhr er fort: „Ich will kurz und bündig mit Ihnen verhandeln, ich schlage Ihnen vor, das Gleiche zu wollen; denn Ihr Anblick ist mir zu widerwärtig! Hören Sie scharf auf und vermeiden Sie alle Winkelzüge! Ich bin hier im Auftrage der Erbinnen des verstorbenen Herrn Perini, um die von Ihnen geraubten Papiere zurückzuholen . . .“

Ein Hohnlachen unterbrach ihn. (Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Henneberg-Seide

von 45 fr. bis fl. 14.65 p. M. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (K. u. k. Hof.), Zürich.

Eine im guten Zustande befindliche

Wäscherolle

ist billig zu verkaufen.

Auskunft: Unterer Stadtplatz 43, 1. Stock.

373 3-1

Hauswagner

tüchtiger und fleißiger Arbeiter, stets nüchtern und verlässlich, erhält sofort dauernden Posten. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Güter-Verwaltung Seeburg, Post Opponitz, Niederösterreich.

Tüchtiger Hof- und Wagenschmied,

welcher sich auch als Heizer verwenden läßt und Kenntnis von landw. Maschinen besitzt, erhält sofort dauernden Posten. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Güterverwaltung Seeburg, 374 3 1 Post Opponitz Nied.-Oest.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augnst, Kaufmann.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen. 359 18-1



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

MATTONI'S

GLIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

# WARNUNG!

Auf meinen Namen gemachte Schulden, welcher Art immer, bezahle nicht. 0-2  
Barb. Ertl, Privat, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Jardinlere, Bouquets & Kränze

sowie alle  
modernen Blumenblinderelen  
schnellstens und billigst bei Handelsgärtner  
Joh. Dobrovsky,  
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

## Ein Gewölbe

sammt Wohnung mitten in den Stadt sogleich zu vermieten.  
Anzufragen bei Carl Lentner, Eigenthümer in  
Waidhofen an der Ybbs. 0 2



Zwei

## schöne Jahreswohnungen

zu 240 und 132 fl. sind sofort zu vermieten. Selbe sind  
auch wegen ihrer romantischen Lage für Private oder Pensionisten  
sehr geeignet.

Auskunft in der Restauration Böhlerwerk. 349 0-3



355 3-3

Ein

# Bauerngut

mit schönem Wohnhaus, in der Nähe der Stadt, für Milch-  
wirtschaft geeignet, mit zahlreichen Obstbäumen ist unter günstigen  
Bedingungen zu verpachten.

Anfragen sind zu richten an Johann Bammer, Senfen-  
gewerke in Waidhofen an der Ybbs.

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.  
Dieselben werden unter Garantie, natur-  
getreu, zum Kaufen verwendbar, voll-  
kommen ohne vorher die Wurzel ent-  
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-  
los eingeseht.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-  
richtungen werden bestens und billigst in kürzester  
Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

## Zitherunterricht

204 26-17

ertheilt

Theresia Pöpel

in Wühhmühle, Post Rosenau  
am Sonntagsberg.

# Jahreswohnung

in der unteren Stadt Nr. 36, bestehend aus zwei Zimmer,  
Küche und Glas-Veranda vom 1. October an zu vermieten.  
0-2

## JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE  
in Waidhofen a. d. Ybbs  
bei

JULIUS ORTNER  
Stadtplatz.

## An die P. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und  
sich von der Schönheit und dem feinen  
Geschmack des

## Feigen-Kaffee's

Ersten  
Arb. Productiv-  
Genossenschaft  
für  
Kaffee-Surrogat-  
Erzeugung



in  
Waidhofen a. d. Y.  
(registrierte Ge-  
nossenschaft mit  
beschränkter  
Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

- |                         |                     |
|-------------------------|---------------------|
| Herr Math. Medwenitsch. | Herr Alois Lettner. |
| „ Alois Reichenpader.   | „ Leopold Fida.     |
| „ August Pughofer.      | „ Josef Wagner.     |
| „ Jgn. Pöschader.       | „ Georg Gruber.     |
| „ Deud. Feuerschläger.  |                     |

# Langholz,

vorwiegend Fichte bis zu 20.000 Ctr. pro Jahr  
in grossen und kleineren Posten für das König-  
reich Sachsen gesucht. Herrschafts- und Privat-  
Waldbesitzer werden gebeten, ihre Adressen unter  
Angabe des disponiblen Quantums unte. Chiffre  
A. H. an die Exped. dieses Blattes zuzusenden. 306 7-6

## Wegen Hochwasser Zeller Recruten-Kränzchen

vom 17. September auf

Sonntag den 24. September 1899  
verschoben.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 kr. Ueberzahlungen werden dankbarst  
angenommen. 369 1-2

## Wer will 400 Mark

garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne  
Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit  
Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition  
K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.

## Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung  
M. 1.60 in Briefmarken franko.

S. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Haus-  
mittel von einer appetitanregenden und milde abführenden  
Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmässiger  
Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange  
erhalten.

Warnung! Alle Theile der Em-  
ballage tragen die neben-  
stehende gesetzl. deponirte  
Schutzmarke.



HAUPT-DEPOT:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten  
„ZUM SCHWARZEN ADLER“  
Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr. per Post 20 kr. mehr.  
Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in  
Waidhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Moriz Paul.

## Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind meine Fabrikate und schädigen Sie Ihre Interessen, wenn  
Sie sich nicht überzeugen. Die Vortheile des directen Warenbe-  
zuges erschewen Sie am besten aus meiner reichhaltigen Muster-  
Collection, die ich über Wunsch prompt sende.

Meine Fabrikate bestehen aus folgenden Artikeln:

Neuheiten in Waschstoffen für Damenkleider, Damen-  
tuche, Flanelle, Barchente, Hauskanafasse für Bett-  
wäsche in Leinen und Baumwolle, Filote, Zefice für  
Waschkleider, Hemdenoxforde, Garnleinwände, Sack-  
leinwände, Matrazen - Leinwände, Matrazengradl  
u. Damaste, Roleauxgradl, Baumwollweben, Bettuch-  
Leinwände, Chiffone für Wäschezwecke, Krisette weiß  
und färbig, Piques, Gradl und Damaste für Bett-  
Ueberzüge, weiße Piquebarchente, Tisch- und Caffee-  
garnituren, Handtücher, Glasstücher, Wischtücher,  
Taschentücher und Küchenschürzen.

Für die Herren Förster und Waldhüter liefere ich **Sammt-  
corde** glatt und gemustert für Hosen und Anzüge. Für die  
Herren Landwirte, Handwerker und Arbeiter liefere ich im Preise  
und Dauerhaftigkeit unerreicht **Diagonale, Douchester**  
und **Baumwollstoffe** für Hosen und Anzüge. Den löblichen  
Feuerwehr-Vereinen kann ich meine **Leinengradl, Doppel-  
tuche** und **Atlase**, allgemein als gut anerkannt, bestens  
empfehlen.

Für Farbenechtheit und Haltbarkeit meiner Fabrikate leiste ich  
Bürgschaft.

## A. M. Leder's Sohn

Weberei, Adlerkosteletz, Böhmen.

370 10-1

(Gegründet im Jahre 1878.)



Stadtbahn-Station Arsenal.